

Samantha Harvey: „Umlaufbahnen“

Von der Schönheit und Verletzlichkeit der Mutter Erde

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 18.11.2014

Zwei Frauen und vier Männer umkreisen die Erde in einer Raumstation, sie teilen den Alltag mit den Herausforderungen der Schwerelosigkeit. Ein phänomenal kluger Roman: poetisch, auf subtile Weise politisch und sehr zurecht ausgezeichnet mit dem Booker Prize 2024.

16-mal umkreisen sie die Erde in den 24 Stunden, von denen der Roman erzählt: die beiden russischen Kosmonauten Roman und Anton, der amerikanische Astronaut Shaun, der Italiener Pietro, die britische Astronautin Nell und ihre japanische Kollegin Chie. Es ist der 88. Tag ihrer Weltraummission, die insgesamt neun Monate dauern wird. Mit einer Geschwindigkeit von 28.000 Kilometern pro Stunde umrunden sie die Erde.

Kontinente ziehen vorbei, Meere, über dem Westpazifik schiebt sich ein Taifun Richtung Indonesien und den Philippinen vor. 16-mal sehen sie die Sonne auf- und untergehen, während sich die Erde majestätisch um die eigene Achse dreht. Man gewöhnt sich an den Anblick, das rasche Vorübergleiten spektakulärer Schönheit.

Exorbitanter Bewusstseinsroman

Was für ein Kunststück, was für ein hinreißend poetisches und suggestives Projekt! Samantha Harveys soeben mit dem Booker Prize ausgezeichnete Roman beamt uns hinein in eine andere Erfahrung. Die technischen Daten ähneln denen der ISS. Aber natürlich erzählt der fünfte Roman der britischen Schriftstellerin von einer fiktiven Crew.

„Umlaufbahnen“ ist ein exorbitanter Bewusstseinsroman, der sich zwischen sprachlicher Schönheit und gedanklicher Herausforderung sogförmig um die zentralen Fragen menschlicher Existenz dreht. Manchmal träumen die sechs Weltraumfahrenden sogar denselben Traum – „von Fraktalen und blauen Sphären und vertrauten Gesichtern in der Dunkelheit, vom leuchtenden, energiegeladenen Schwarz des Weltraums, der ihre Sinne überwältigt.“

Samantha Harvey:

Umlaufbahnen

Aus dem Englischen von Julia Wolf

dtv, München 2024

222 Seiten

22 Euro

Harvey beschreibt mit skizzenhafter Eindringlichkeit

Der tägliche Sport, das Schlafen unter Bedingungen der Schwerelosigkeit, das Schweben und Purzeln, die Durchführung wissenschaftlicher Experimente, das Ankämpfen gegen das Verschwimmen von Raum und Zeit, Anfälle von Heimweh und Einsamkeit oder der plötzliche Wunsch, für immer im Orbit zu bleiben: All das beschreibt Harvey mit skizzenhafter Eindringlichkeit.

Wie sehr unser Verstand von materiellen Voraussetzungen abhängt, schilderte sie bereits in ihrem Debütroman „Tage der Verwilderung“, der in das Bewusstsein eines an Alzheimer erkrankten Architekten eintaucht. Ihr Memoir „The Shapeless Unease“, „Das Jahr ohne Schlaf“, zeigt Schlaflosigkeit als ein Monster, das den Verstand zerrüttet.

Poetischer und politischer Roman der Stunde

Die blaue Murmel im All, auf der gerade die Mutter der japanischen Astronautin gestorben ist, und der intime Raum der um sie kreisenden Station werden in der Imagination verbunden. Alles ist Perspektive und hängt von der Wahrnehmung ab. Und beides ist unendlich kostbar: die kleine Gruppe, in der Diskretion, Freundlichkeit und Solidarität regieren, und „Mutter Erde“, deren Schönheit ebenso unbestreitbar ist wie ihre Verletzlichkeit.

Sie bietet die denkbar günstigsten Lebensbedingungen für ein Tier namens Mensch. Wenn Tech-Milliardäre wie Elon Musk und Jeff Bezos uns einreden wollen, der Mond oder gar der Mars wären realistische Fluchtorte nach dem Ruin des blauen Planeten, genügt ein Blick in Harveys imaginäre Raumstation. „Umlaufbahnen“ ist ein ebenso poetischer wie politischer Roman der Stunde.